

Rezension zu:

Ronald Syme, *Approaching the Roman Revolution. Papers on Republican History*, hg. v. Federico Santangelo (Oxford 2016).

Krešimir Matijević

Der angezeigte Sammelband umfasst 26 Artikel, die F. Santangelo dem Nachlass R. Symes in der Bodleian Library in Oxford entnommen und zur Publikation aufbereitet hat.¹ In den „Editorial Notes“ (xiii-xv) wird jeweils angegeben, wo sich die Aufsätze im Nachlass befinden, wie viele Versionen existieren und welche Hinweise auf die Abfassungszeiten (sämtlich vor der Mitte der 1960er Jahre) existieren.²

Die anschließende „Introduction“ (1-15) macht als erstes deutlich, dass Syme selbst offensichtlich nie geplant hat, diese Texte zu veröffentlichen (im Gegensatz zu den letzten, posthum veröffentlichten „Roman Papers“ Bd. 6 und Bd. 7). Santangelo ist sich dennoch sicher, dass die Sammlung in verschiedener Hinsicht gewinnbringend sein kann (2f.): Die „intellectual itineraries“ Symes könnten besser verstanden werden, die Umstände, unter denen wichtige Forschungen entstehen, könnten nachvollzogen werden, ferner könnten die Beiträge auch unser Wissen erweitern. Für letzteres hilfreich sind die „Bibliographical Addenda“ (339-382), in denen Santangelo die einzelnen Artikel in das Gesamtwerk Symes und die aktuelle Forschung einordnet.

Bei den meisten Beiträgen handelt es sich um typische prosopographische Forschungen. In „The Divorce of Aemilius Paullus“ (16-25) spekuliert Syme über die Gründe für die Scheidung des Pydna-Siegers Aemilius Paullus von seiner Frau Papiria. Wahrscheinlich habe Paullus mittels einer neuen Ehe die Wahl zum Consulat in 182 v.Chr. begünstigen wollen. Syme vermutet, dass sich Paullus möglicherweise für eine Tochter oder Nichte des Pontifex Maximus P. Licinius Crassus Dives entschieden habe. Bleibt letzteres auch unsicher, so ist die zweite Heirat aus politischen Gründen ebenso von der neueren Forschung erwogen worden (vgl. 340). „The Predominance of the Fulvii“ (26-43) und „The End of the Fulvii“ (182-185) verfolgen die Karrieren der Mitglieder dieser Gens im 3./2. Jh. v.Chr. und identifizieren Bündnisse mit sowie politische Kämpfe gegen andere römische Geschlechter, ferner den Abstieg der Fulvii. Ähnliches wird anschließend in „The Politics of the Marcii“ (44-55) unternommen.

Verschiedene weitere Artikel setzen sich mit den Ereignissen kurz vor und nach der Niederlegung der Dictatur Sullas bzw. der sullanischen Zeit im Allgemeinen auseinander. Fragmente aus Sallusts Historien dienen hierbei häufig als Ausgangspunkt der Analysen. Manche Ergebnisse der Studien wurden bereits in Symes Sallust-Buch verwertet, z.T. auch wortwörtlich. „The Abdication of Sulla“ (56-78) reibt sich hauptsächlich an J. Carcopinos Ansicht,³ dass Sulla zum Abdanken gezwungen worden sei, wobei

¹ In eckigen Klammern wurden sowohl im Haupttext als auch in den Fußnoten die Manuskriptseitenzahlen hinzugefügt. Vielfach wurden den von Syme zitierten Originaltexten Übersetzungen in eckigen Klammern beigegeben. Im Beitrag „M. Aemilius Lepidus (cos. 78 BC)“ stammen sämtliche Nachweise vom Herausgeber.

² Der Klappentext des Buches ist in zweifacher Hinsicht unzutreffend: Zum einen wird behauptet, dass es sich um Arbeiten „by the late Sir Ronald Syme“ handle, was impliziert, dass sie zum Spätwerk des Gelehrten zu zählen seien, zum anderen, dass Aspekte der römischen Geschichte behandelt würden, die im publizierten Werk Symes kaum oder gar nicht diskutiert worden seien. Letzteres gilt nur, und zwar eingeschränkt, für die beiden letzten Texte „How many *Fasces*?“ und „Rome and Umbria“.

³ J. Carcopino, *Sylla ou la monarchie manquée* (Paris 1931) 186-211.

insbesondere die Metelli, Lepidus (cos. 78) und Pompeius zusammengearbeitet hätten. Zur Widerlegung der These Carcopinos versucht Syme, die Chronologie der relevanten Ereignisse zu klären. Angesichts der schwierigen Quellenlage ist dies zwar nicht abschließend möglich, es wird aber deutlich, dass die von Carcopino vertretene Abfolge (Anklage des Roscius Anfang 79 v.Chr., Triumph des Pompeius, Wahl der Consuln für 78 v.Chr., Abdankung) nicht zutreffen kann. Die folgende Studie „The Speech for Roscius of Ameria“ (79-92) legt nochmals detailliert dar, dass der Prozess gegen Roscius bereits ins Jahr 80 v.Chr. zu setzen ist. „M. Aemilius Lepidus (cos. 78 BC)“ (93-110) zeichnet die Karriere des Lepidus und diejenige der weiteren Überlebenden der 80er Jahre v.Chr. nach. Auch in den beiden letztgenannten Studien wird Carcopinos Rekonstruktion der Ereignisse am Ende von Sullas Dictatur abgelehnt.

„Satellites of Sulla“ (111-118) beschäftigt sich mit den Personen, die in der vorgeblichen Rede des Consuln Lepidus bei Sallust (hist. frg. 1,55,22 Maurenbrecher) als *satellites* des Dictators bezeichnet werden und meist nur eine verkürzte Bezeichnung erhalten haben. Syme versucht in gewohnter prosopographischer Manier den Hintergrund dieser Personen auszuleuchten. Gleiches gilt für die folgende Studie „The Unspeakable Fufidius“ (119-121), welche Fufidius, einem Centurio Sullas, im Speziellen und den Fufidii im Allgemeinen gewidmet ist. Einen ähnlichen Weg beschreiten auch die zumeist kurzen Artikel, die zum Teil bereits Personen der 60er Jahre v.Chr. gewidmet sind: „Sallust and Bestia“ (128-136), „Rome and Arpinum“ (137-139), „The Consular Elections, 70-66 BC“ (140-153), „Catilina’s Three Marriages“ (154-157), „Crassus, Catilina, and the Vestal Virgins“ (158-161), „Sallust on Crassus“ (162-165), „Sallust’s List of Conspirators“ (166-168), „P. Sulla (cos. cand. 66 BC)“ (169-172) sowie „The Gay Sempronia“ (173-181).

„Rex Leptasta (Hist. II,20)“ (122-127) geht erneut von einem Sallust-Fragment aus und begibt sich auf die Suche nach den genealogischen Verbindungen des mauretanischen Fürsten Leptasta, der mit dem bei Plutarch (Sert. 9f.) erwähnten Iptas oder dem von Valerius Maximus (5,4 ext. 3) genannten Etpastus identisch oder verwandt gewesen sein könnte. Sowohl Plutarch also auch Valerius Maximus erwähnen an gleicher Stelle Mitglieder der Paciaeci, „a notable family in Hispania Ulterior, of Italian and immigrant extraction“ (124), deren Spuren in den Quellen von Syme zusammengetragen werden.

„Caesar as *Pontifex Maximus*“ (186-195) beleuchtet die Umstände der auf den ersten Blick überraschenden Wahl Caesars in das wichtigste Priesteramt. Auch die Ausübung des Amtes durch Caesar wird – auch hier in Auseinandersetzung mit J. Carcopino – bewertet: „It is clear that Caesar was scrupulous not to compromise or discredit the dignity of his high sacerdotal office by utilising it for political ends“ (194). Santangelo vermutet (7), dass Syme auf die Publikation des Aufsatzes verzichtet hat, weil vor Abschluss des Textes die Studie von L. R. Taylor zum Oberpontificat erschienen war.⁴

Die folgenden Studien widmen sich den bereits in „The Roman Revolution“ beschriebenen Ereignissen und sind zum Teil auch vorher, wahrscheinlich als Vorarbeiten für das berühmte Buch, abgefasst worden. Das gilt für die ersten beiden Texte: In „Cicero’s Change of Plan (August 7, 44 BC)“ (196-205) werden Ciceros Erläuterungen der Gründe für seine Rückkehr nach Rom analysiert und kritisiert. „Nicolaus of Damascus XXVIII and XXXI“ (206-211) widmet sich derselben Zeit und untersucht die Äußerungen des Nikolaos zu den Anhängern und Unterstützern Octavians nach der Ermordung Caesars.

⁴ L. R. Taylor, The Election of the Pontifex Maximus in the Late Republic, CPh 37 (1942) 421-424.

„Virgil's First Patron“ (212-229) behandelt die antiken Kommentare zu Vergils Werken und verwirft jeglichen ihnen zugesprochenen Wert für die Rekonstruktion der Rettung von Vergils Landgut während der Konfiskationen nach Philippi. Zu Dank verpflichtet sei Vergil seinem ersten wichtigen Patron C. Asinius Pollio gewesen. Erst 39 oder 38 v. Chr. habe sich Vergil Maecenas und Octavian zugewandt. Der Beitrag „Caesar and Augustus in Virgil“ (230-254) handelt ebenfalls von Vergil und seinem Verhältnis zum ersten Princeps sowie der offiziellen Haltung des Augustus zu seinem Adoptivvater Caesar, welche sich laut Syme in der augusteischen Dichtung widerspiegelt. In Vergils Werken sei Caesars Name „suppressed, his behaviour condemned“ (244). Diese Haltung nähmen auch Horaz und Properz ein. In der neueren Forschung sieht man dies aber vielfach anders (vgl. 373f.).

Kontrovers diskutiert wird ferner die staatsrechtliche Stellung des Octavian/Augustus bzw. die Charakterisierung seines *imperium*, eine Frage, der sich Syme im Beitrag „How many *fasces*?“ (255-271) widmet. Die Diskussion ist nach wie vor im Gange (vgl. 375-378) und war schon zur Abfassungszeit des Aufsatzes Ende der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts eine altbekannte: „The discussion goes on. Perhaps it could never end – is it certain that all the participants want it to end?“ (258). Syme versteht die unterschiedlich interpretierte Stelle bei Cassius Dio (53,1,1) so, dass Octavian ab 28 v. Chr. die consularischen *fasces* wieder monatlich rotieren ließ, nachdem er sie vorher allein geführt hatte. Ab 23 v. Chr. habe er lediglich das *imperium* eines Proconsuls besessen. Diese Kompetenz habe er dann seit 19 v. Chr. – so versteht er die ebenfalls strittig gedeutete Passage Cass. Dio 54,10,5 – auch innerhalb des Pomerium ausüben dürfen.

Den Schluss der Sammlung nimmt der längere Text „Rome and Umbria“ (272-328) ein, bei dem es sich laut Santangelo augenscheinlich um „a substantial portion of a monograph on Rome and Umbria“ handle (9). Von den, laut Aufzeichnungen Symes, ursprünglich geplanten vierzehn Kapiteln sind acht Abschnitte abgefasst worden, bevor das Unternehmen zuerst aufgeschoben und letztlich aufgegeben worden ist. Behandelt werden u. a. die Eroberung Umbriens, die Städte Camerinum und Spoletium, die Via Flaminia, die Annektionen Roms in Umbrien, die Rolle dieses Gebiets in den Bürgerkriegen und die Geschichte der Calvisii, insbesondere die Karriere des Calvisius Sabinus.

Angefügt an die Beiträge sind die bereits erwähnten nützlichen „Bibliographical Addenda“ (339-382), eine „Bibliography“ (383-395), ein „General Index“ (397-411) sowie zuletzt ein Verzeichnis der „Primary Sources“ (412-428).

F. Santangelo hat editorisch Vorbildliches geleistet.⁵ Zu loben ist insbesondere seine Verortung der Beiträge im heutigen Forschungsstand, ebenso die Hinzufügung der notwendigsten Nachweise, wenn diese in Gänze fehlten, und die Übersetzung der längeren lateinischen und griechischen Passagen. Zu fragen ist allerdings, welchen Zweck die Sammlung erfüllen soll. Es ist daran zu erinnern, dass Syme selbst keinen dieser Beiträge veröffentlichen wollte, weshalb sie auch nicht in die posthum erschienenen Aufsatzsammlungen aufgenommen worden sind. Man kann davon ausgehen, dass die in diesen Texten dargelegten Ansichten vielfach nicht mehr denen von Syme

⁵ Nicht ins Gewicht fallen die sporadischen Fehler (z.B. die Datierung von Caesars Praetur ins Jahr 65 auf S. 142), die entweder bereits in den Manuskripten Symes vorhanden waren oder beim Abtippen derselben entstanden sind und selten so gravierend sind wie in dem Zitat aus dem Vergil-Kommentar Nordens (³1934, 362) auf S. 244, wo statt „denn er selbst bildet in seinem Ahn ja den Mittelpunkt des Ganzen auch da, wo er nicht eigens genannt worden ist“ abgedruckt ist: „denn er selbst bietet in seinem Ahn ja den Mittelpunkt des ganzen auch da wo er nicht eigen genannt worden ist.“

am Ende der 1980er Jahre entsprachen. Ein Beispiel:⁶ In „The Abdication of Sulla“ (56, 61f.) äußert Syme die Ansicht, dass Sulla wahrscheinlich Anfang 79 v.Chr., jedenfalls vor den Consulatswahlen im Sommer, die Dictatur niedergelegt habe. Dagegen vertritt er in seinem Sallust-Buch (1964, 180) einen genauen Zeitpunkt, und zwar den letzten Tag des Jahres 80 v.Chr., als auch der Consulat Sullas auslief. Letztlich kann man den Inhalt dieser schriftlichen Entwürfe⁷ – der Text „How many Fasces?“ wurde immerhin als Vortrag gehalten – somit nicht als Standpunkt Symes zitieren, ohne seine weiteren Werke zu Rate zu ziehen. Hierin liegt wohl auch der größte Nutzen der Publikation: Sie erlaubt uns im Vergleich mit den publizierten Artikeln und Büchern, die Arbeitsweise Ronald Symes nachzuvollziehen, hat also vor allem wissenschaftsgeschichtlichen Wert.

⁶ Weitere werden von Santangelo in den „Bibliographical Addenda“ (339-382) erwähnt.

⁷ Auf den Leser ermüdend wirken die vielen prosopographischen Details, die gerade in den kurzen Aufsätzen zur sullanischen Zeit häufig ohne weitere Zusammenhänge aneinandergereiht werden, wahrscheinlich ein Zeichen des frühen Bearbeitungsstandes mancher Artikel.